



Der Sängerbund 1861 feierte Geburtstag und lud zu einem Sängerfest auf den Krondorfer Anger.

Bilder: Götz (5)

# Ein rauschendes Fest zum Jubiläum

150. Geburtstags des Sängerbundes 1861 – Gastchöre im Festzelt – Bayernhymne als Höhepunkt

VON REINHOLD TIETZ

Schwandorf. Fahnen in weiß-blau, zwei ovale Bilder eingepägt, ein Porträt von Konrad Max Kunz, ein Bild vom Blasturm schmückten das Festzelt. OB Helmut Hey begrüßte am Samstag die Ehrengäste, würdigte den Festwirt und Brauereidirektor Wolfgang Rasel, der zum Sängerfest das „Konrad-Max-Kunz-Weißbier“ gebraut hatte. Dann stimmte der Männerchor des „Sängerbundes 1861“ das Begrüßungslied an.

Volltönend klangen die tiefen Stimmen, passten so recht zum „Künden der Wahrheit des freien Wortes.“ Die Akustik im voll besetzten Festzelt erwies sich als hervorragend. Monika Schenk, Vorsitzende des Vereins, gedachte der 150-jährigen Chorgeschichte. Prof. Josef Zilch sprach darüber, wie Singen die menschliche



„Bavaria“ (Christina Fink-Rester) nahm sich keine Blatt vor den Mund, wenn es um die Würdigung bayerische Begebenheiten ging.



Der „Singphonische Regenbogen“ aus Neubeuern aus Österreich setzte auf Klavierbegleitung.

Persönlichkeit präge, erweitere und fördere.

Brauereichef Rasel stellte sein neues Weißbier vor, das handwerklich gebraut werde. Daraufhin noch einmal der Männerchor, der hell und klar sang „Ein König ist der Wein“. Das passte zwar nicht, der Schlussbeifall zeigte jedoch die Großherzigkeit der Biertrinker an. Der immer wichtige Informationen bringende Moderator der Veranstaltung, Dr. Bertram Graf, sprach über die Situation des Vereins, als er plötzlich rüde unterbrochen wurde.

## Über Bayern rasonieren

„Male Dive“, alias Jutta Bollwein, vertrieb Sänger und Redner von der Bühne, aus Ernst wurde Satire, die Bayern unter ganz anderen Aspekten darstellte. Vor allem die andere „Male Dive“, Christina Fink-Rester in der Rolle der „Bavaria“, rasonierte über die Bedeutung von weiß-blau, „würdige“ Vorkommnisse im gemeinsamen Lied „Skandal im Bayernland“.

Frische junge Mädchenstimmen prägten „Voiced“, den Chor der Mädchenrealschule, der mit zwei Liedern glänzte. Der Buchtalchor Schwarzenfeld brachte ebenfalls zwei Lieder zu Gehör. Erwin Oppelt hatte wie immer tadellos einstudiert. Der „Singphonische Regenbogen“ Neubeuern schloss sich an, der schon wegen der

Klavierbegleitung ein anderes Klangbild bot und auch rhythmisch energisch neue Wege beschritt.

## Reine Mädchenstimmen

„Zvonek“ (Glöckchen) aus Sokolov besteht aus 13 Mädchen mit dem Höchstalter 14. Auch die Dirigentin und die Pianistin schauen noch längst nicht volljährig aus. Umso reiner war der Gesang der Truppe. Der „Sängerbund 1862 Maxhütte“ setzte das Programm mit weiteren Liedern und festen Stimmen fort.

Eine Erweiterung des Singens fand statt, als der „Chor der Ehemaligen“ des Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasiums in Begleitung von Klavier, Kontrabass und Schlagzeug einen Querschnitt durch das Musical „Mamma mia“ gestaltete. Schwungvoll wurden verschiedene Charaktere von Musik vorgestellt, bis alles im mitreißenden „Waterloo“ endete. Ein erneuter Sketch der „Male Diven“ machte klar, dass Frauen ihr Leben erleichtern können, wenn sie Männer dienstbar machen.

## „Octavoice“ a capella

Der „Oratorienchor Schwandorf“, glänzte in unterschiedlichen Chorsätzen von Antonin Dvorak, die in Melodiegestaltung und Darbietung exzellent ausfielen. Es folgte „Jen Tak“, ein Erwachsenenchor aus So-

kolov, wiederum mit Frauen in massiver Überzahl. Und noch einmal ein Gesangsexperiment. Mit nur sieben Stimmen gestaltete „Octavoice“ aus Steinberg am See unter Leitung von Johann Wiendl a capella zwei Evergreens: „The Lion sleeps tonight“ und „Only you“.

Es folgte der gemischte Chor des „Sängerbundes“ mit der immer gültigen Feststellung „Liebeskummer lohnt sich nicht, my darling“ und einem weiteren Song. Dem Himmel verbunden fühlte sich der gemischte Chor „Heavenbound“ mit der konzentrierten Gospel-Darbietung. Der „Männergesangsverein Gute Freunde“, Teublitz, erinnerte unter der Leitung von Norbert Hintermeier mit einem Trinklied an Konrad Max Kunz.

## Kühne Seitenwege

Den Schluss gestalteten „D’Ohrwürmer“ des Sängerbundes, die zugeben mussten, noch niemals in New York gewesen zu sein. Ein letztes Mal traten die „Male Diven“ mit einer nachdenklichen Satire über bayerische Könige auf. Zilch improvisierte am Klavier über die Melodie des Bayernliedes und begab sich auf kühne harmonische Seitenwege, ohne das Original aus den Fingern zu lassen – und plötzlich standen auf seine Anweisung hin alle auf und sangen die Hymne. Einen besseren Schluss kann man sich gar nicht vorstellen



13 Mädchen bilden den Kinderchor „Zvonek“ aus Sokolov.



Professor Josef Zilch überraschte das Publikum mit Improvisationen zur Bayernhymne.